

Nur Charles de Gaulle würde weinen

'Ein Stück Militärgeschichte ist zu Ende', dozierte der französische Präsident Jacques Chirac bei einer Feier, welche die Verschrottung der 18 strategischen Atomraketen auf dem Plateau d'Albion einleitete. Es ist mehr als nur der Schluß eines Kapitels. In Wahrheit geht in den Bunkern auf dem Hochplateau eine ganze Ära französischer Weltpolitik zu Ende. Die 18 Raketen waren seit 1971 der ganze Stolz gaullistischer Nuklear-Strategie. Nur die USA und die Sowjetunion verfügten außer Frankreich über die gesamte 'Triade' der atomaren Abschreckung: verbunkerte Raketen zu Lande, schwimmende Raketen auf U-Booten, flie-

gende Bomben auf Flugzeugen.

Viel militärischen Sinn haben die S-3 in den Silos nie ergeben. Sie waren schon bei der Geburt ihrer Vorgänger, der S-2, obsolet. Schon damals waren die sowjetischen Raketen präzise genug, um die paar französischen Geschosse präventiv zu zerstören. Überdies hätte ein französischer Präsident nie den Schießbefehl für diese Monsterwaffen erteilt. Sie trugen einen Kopf von der sechzigfachen Stärke der Hiroshima-Bombe - 1,2 Megatonnen. Nicht gerade mit jener Präzision gesegnet, die für den Beschuß gegnerischer Raketen-Silos geeignet war, konnten die S-3 nur als Massenvernichtungswaffen gegen sowje-

tische Städte eingesetzt werden. Selbst eine einzige Rakete hätte einen Gegenschlag ausgelöst, der ganz Frankreich atomar vernichtet hätte.

Chiracs Entscheidung war ebenso vernünftig wie überfällig. Überdies muß er keine realpolitischen Tränen vergießen. Auf seinen fünf U-Booten hat er 80 moderne Atomraketen, hinzu kommen gut 80 atomare Bomber. Frankreichs gloire als Atommacht bleibt also gewahrt, und gespart wird oben-

jj